

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Hummert'sches Haus).
Abonnement: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tag) von 11-12 Uhr vorm.
**Abdruckrechten werden nicht
ausgenommen, zumendlose Ein-
druckungen nicht berücksichtigt.**
Entlastungen:
Gegen die Verwaltung gegen
Bewilligung der östlichen fes-
tlichen Gebühren entgegen.
- Die Wiederholungen Preis-
nachlass.
**Die "Deutsche Woch" erscheint
am Freitag und Donnerstag**
nachgestellt.
Postleistungskonto 886.900.

Deutsche Woch.

Mr. 45.

Gissi, Donnerstag, 7. Juni 1900.

25. Jahrgang.

Der deutsche Schulverein.

hohe Begeisterung und innigste Dankbarkeit, das waren die Gefühle, mit denen sich die Deutschen Untersteiermark an der zwanzigsten Jahrestagung des deutschen Schulvereines beteiligt haben.

Wer wäre auch mehr berufen, jenen Gedanken zu segnen und zu preisen, der vor zwei Jahrzehnten zur Gründung des deutschen Schulvereines, der gewaltigsten nationalen Trutzstiftung Deutsch-Ostreichs, geführt hat, als wir, die wir in jeder Stunde unsere deutsche Muttersprache, unser heiligstes Gut und das Culturelement des Staates gegen minderwertige Heizer und die vom eben genannten Staat als Sprache behandelte windische Mundart vertheidigen müssen!

Reichen Segen hat der deutsche Schulverein gebracht, und unser Stolz findet eine hohe Befriedigung in den bedeutsamen, dauernden Werken des Vereines, der sich aus den Wirken liberaler Zwietracht und Judendienerei zum ungetrübten Lichte nationaler Einheit durchgerungen hat.

Allein nicht nur die Begeisterung des nationalen Kämpfers hat uns erschüttert, als wir zum zwanzigsten Wiegenseste des deutschen Schulvereines zählen, uns hat auch die heiße Dankbarkeit des so segenhvoll bedachten bewegt. Auf Schritt und Tritt schen wir im steirischen Unterlande die Wirkungskräfte des deutschen Schulvereines, unmittelbar empfinden wir die herrlichen Erfolge des Vereines, der es allein zu stande gebracht hat, an zwanzig deutsche Sprachinseln unserem Volke dauernd zu erhalten. Wir wollen nur das Übermaß unserer Dankgefühle zum Ausdruck bringen, wenn wir den deutschen Schulvereine für die Schulgründungen in Lichtenwald, Tüffer, Stors und Sauerbrunn insbesondere herzlichsten Dank wissen, weil wir die hohe nationale Bedeutung dieser Gründungen an ihren glänzenden Erfolgen schätzen gelernt haben.

Ein Abenteuer.

Im Maupassant's neuestes Novellenbuch: "Le Colporteur".

Die Gäste traten einer nach dem andern in den Speisesaal und nahmen die gewohnten Plätze ein. Die Kellner begannen das Essen zu servieren, anfangs noch langsam, um auch den späteren Kommanden noch die Suppe reichen zu können. Alles lachte sich, wenigstens vom Sehen, an dieser Mittagstafel; wenn man beinahe eine ganze Saison in einem kleinen Badeorte ist, so verliert sich allmählich bei den Einzelnen das Gefühl der Vereinsamung, und wenn man sich auch nicht in ein Gespräch einlässt, so steht man dennoch mit den meisten auf einem leichten Gründfuß. Jede neue Erscheinung erregt allgemeines Interesse, und so war es auch nicht zu verwundern, dass die ganze Tischgesellschaft in eine gelinde Aufregung geriet, als plötzlich in der Thür, die zum Speisesaal führte, ein fremdes Paar erschien, ein Herr und eine Dame, offenbar Vater und Tochter.

Er, ein hoher, hagerer Mann mit gebücktem Gang und schneeweißem Haar, fast zu weiß für sein immerhin noch jugendliches Antlitz. In seinen Augen lag etwas Finstereitliches, von unsagbarem, verhaltenem Schmerz. Das Mädchen durfte 24 bis 25 Jahre zählen. Sie war klein, ebenfalls sehr mager, sehr bleich und hatte ein müdes, trauriges Gesicht. Dabei war die junge Dame von einer

Deshalb sollen die Schulvereinstage von Graz auch in unsere Reihen wieder die belebende Mahnung tragen, dass die Förderung des deutschen Schulvereines für uns deutsche Untersteierer nicht nur ein Gebot vernünftiger nationaler Selbstverhaltung, sondern auch eine Ehrenpflicht ist. Kein Deutscher des Unterlandes, ob Mann oder Frau, ob hoch oder niedrig fehle in der Liste der Schulvereinsmitglieder! Jeder trage seinen Schulvereinsgulden bei zum heiligen, so zielbewusst ergriffenen, so erfolgreich durchgeföhrten Kampf um die deutsche Muttersprache! Die untersteirischen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines sollen den hervorragendsten Ortsgruppen des Vereines durch rege Theilnahme und rastlose Mitarbeit würdig an die Seite gestellt werden können!

Im Nachfolgenden bringen wir einen Bericht über die glänzend verlaufene Hauptversammlung, die am Pfingstsonntag in Graz getagt hat.

Herr Dr. Weitlof begrüßte die Erschienenen und stellte den Regierungsvertreter Polizeioberrätschaft für Edlen v. Königsegg vor. Er constatierte die Beschlussfähigkeit, nachdem 537 Theilnehmer mit 1180 Stimmen vertreten seien. Er dankte für die herzliche Aufnahme, die der Schulverein gefunden habe, der so rechtfertige, dass die Steiermark national fühle. (Beifall.) Der deutsche Schulverein könne allerdings nicht irdische und überirdische Vortheile versprechen, wie beispielsweise der katholische Schulverein, der jedem für seinen Eintritt einen fünfjährigen Ablass versprach. In Graz habe vor einigen Jahren ein Herr gesagt, dass der deutsche Schulverein am Ende des Jahrhunderts auch zugrunde gegangen sein werde. Die heutige Versammlung sei ein glänzender Gegenbeweis und zeige, dass der Verein stetig vorwärts schreite. Er begrüßte sodann in herzlichen Worten den Landeshauptmann E. Graf Attems, das Herrenhausmitglied Graf Kottulinsky, die Abgeordneten Dr. Ritter v. Hohenburger, Posch, Ludwig und Dr. Hofmann v. Wellenhof, die Landesausschüsse Dr. Schmiederer, Dr. Reicher, Dr. Kokoschinegg, den Bürgermeister Dr. Graf mit den beiden Vicebürgermeistern Dr. Bayer und Selbacher, den Rector der

gewissen überirdischen, ätherischen Schönheit, und die Art, wie sie langsam, fast ohne die Hand zu bewegen, als, sinnlich vollständig zu ihrem ganzen, der Erde entrückten Wesen.

Offenbar war der Vater ihretwegen in dieses Bad gekommen, wo sie die Kur gebrauchen sollte. Die beiden sahen mir gegenüber; dabei bemerkte ich, dass auch der Vater ein ganz merkwürdiges nervöses Leiden hatte. So oft er irgend einen Gegenstand ergreifen wollte, machte seine Hand einen raschen Kreis im Zickzack, bevor sie sich der betreffenden Sache bemächtigte. Auf die Dauer machte mich diese zirkelartige Bewegung selbst nervös und ich musste wegsehen; da sah ich nun, dass die Tochter während des Essens den linken Handschuh nicht abzog.

Nach dem Diner machte ich einen kleinen Spaziergang durch den Kurpark; es war sehr schwül und ich ging kreuz und quer unter den schattigen Bäumen. Da kamen mir Vater und Tochter wieder in ihrem feierlichen Schritt entgegen. Ich trat zur Seite und zog höflich meinen Hut, wie man dies thut, wenn man einer Dame begegnet, die kurz zuvor unser Gegenüber an der Mittagstafel gewesen. Der Herr blieb stehen und fragte mich:

"Würden Sie, mein Herr, die Güte haben und uns sagen, wo sich hier ein bequemer und müheloher Spaziergang befindet? Sie würden uns durch Ihre Freundlichkeit sehr verbinden."

Ich bot mich den Herrschaften als Führer an;

technischen Hochschule Prof. Emich, den in Vertretung des Rectors der Universität erschienenen Hofrat Dr. Graf, den Präsidenten der Handelskammer Schreiner, den Obmann der mit dem Schulvereine so eng verwandten "Südmärk" Dr. Necker, sowie alle Abgeordneten, die der Leitung angehören. (Beifall.) Der Redner verweist auf das deutsch-österreichische Bündnis, das gleichfalls durch zwanzig Jahre bestehet und in den Sympathien beider Völker, sowie in der Person des Monarchen einen festen Rückhalt besitzt. Das habe sich wieder bei dem Besuch des Kaisers in Berlin gezeigt, und der Jubel, der ihm entgegenscholl, war ein Unterpunkt für die innige Freundschaft beider Dynastien und Reiche. Dann erinnerte der Redner an den kommenden 70. Geburtstag des Monarchen und bat, mit ihm, wie es bei jeder Versammlung üblich sei, in den Ruf einzustimmen: "Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. lebe hoch, hoch, hoch! (Stürmische Hochrufe.)

Herr Landeshauptmann Edmund Graf Attems dankte für die an ihn ergangene Einladung zur heutigen Versammlung. Er habe derselben deshalb mit besonderem Vergnügen Folge geleistet, weil ihm dadurch Gelegenheit geboten wird, die Mitglieder des Vereins und diesen selbst im Lande begrüßen zu können. So heiße er denn alle im Lande Steiermark herzlich willkommen. (Beifall.) Schon bei der seinerzeit abgehaltenen Versammlung haben die Theilnehmer derselben wahrnehmen können, dass die Bevölkerung den Verein mit großer Freude aufnahm und seine Ziele voll und ganz zu würdigen wusste. Heute sei dies gewiss umso mehr der Fall, da ja die Bevölkerung dankbaren Herzens des gemeinnützigen Wirkens des Vereines gedenke, der ja auch so manche deutsche Schule im Lande halte und schütze. Die heutige Tagung möge den Verein abermals stärken. "So heiße ich Sie denn," schloss der Landeshauptmann, "in Steiermark noch einmal herzlich willkommen."

Herr Bürgermeister Dr. Graf dankte namens des Gemeinderathes dem Centralausschuss für die Annahme der Einladung, die Versammlung in Graz abzuhalten. Er begrüßte alle Gäste aus nah und fern in herzlichen Worten namens der Stadt, die ihre Sympathien für die hohen nationalen und culturellen Zwecke des Vereines durch den festlichen Ausdruck gab. Auch der Bürgermeister gab

sie angenommenen Antrag und wir gingen eine leichte Anhöhe hinauf, von der man einen entzückenden Rundblick genoss.

Unser Gespräch bewegte sich anfangs auf alltäglichen Gebiete; wir sprachen von der Heilkraft der Bäder und der Mineralwässer, und ich drückte die Hoffnung aus, dass sie sich auch bei der jungen Dame bewähren werde.

"O," antwortete traurig der alte Herr, "meine Tochter leidet an einer Krankheit, deren Sitz niemand kennt; sie wird von heftigen Nervenfällen heimgesucht. Bald glaubt man, dass es Herzkrämpfe sind, bald dass es von der Leber oder vom Rückenmark aus kommt; jetzt hat uns ein Professor gesagt, der Magen wäre daran schuld, und so sind wir denn hergegangen. Ich bleibe freilich dabei, dass es eine Nervenirritation ist. Wie immer es auch sei, es ist sehr traurig."

Ich entzann mich seiner Nervosität, die ich bei Tische gesehen, und sagte:

"Vielleicht ist Ihre Tochter erblich belastet? Haben Sie nicht auch ein Nervenleiden?"

Er antwortete ruhig: "Ich? — Niemals gehabt. — Ich habe Nerven von Stahl. — Ah," fügte er rasch hinzu, "Sie meinen diese kreisartige Bewegung, die ich stets mache, wenn ich nach etwas greife? Das ist die Folge einer schrecklichen Erregung, die ich einmal erlebt habe. Stellen Sie sich vor, dieses arme Kind war bereits lebendig begraben."

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Hummert'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.-60
Halbjährig . . . fl. 1.-50
Jahresjährig . . . fl. 6.-40
Für Gissi mit Zusatzierung in Haus:
Monatlich . . . fl. —55
Vierteljährig . . . fl. 1.-50
Halbjährig . . . fl. 3.-
Jahresjährig . . . fl. 8.-
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungsgebühren.
Eingelegte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

dem Wunsche Ausdruck, dass die heutige Versammlung abermals zur Förderung und Stärkung des Vereines beitragen werde. (Lebhafter Beifall).

Hierauf erstattete Herr Dr. Weilof den Rechenschaftsbericht, den der Redner mit folgenden Worten einleitete:

"Tag für Tag dringen die Nachrichten von den erbitterlichsten Kämpfen auf politischem Gebiete zu uns. Eine bis zum Wahnsinn gesteigerte Abneigung gegen Deutschthum und Freiheit stört den für die Entwicklung aller Volksstämme unseres Vaterlandes und ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse so nothwendigen Frieden, welchen die Deutschen dieses Landes umso schmerzlicher missen, als ihr auf allen geistigen und wirtschaftlichen Gebieten in der Entwicklung am meisten vorgeschrittenen Volksstamm unter dem Mangel gedeihlicher staatlicher Verhältnisse am stärksten leidet.

Hiebei schmerzt es uns insbesonders, eine ganze Gruppe von Deutschen nicht dort zu sehen, wo zu stehen sie die nationale Pflicht anweist.

Dem gegenüber freut es mich, über den in dem Deutschen Schulvereine herrschenden Frieden berichten zu können.

Der Friedensvertrag von Troppau vom 21. Mai 1899 ist auf beiden Seiten nach deutscher Art treu und ehrlich, oder — wenn mir in diesem Falle ein zutreffendes Fremdwort gestattet wird — loyal eingehalten worden.

Dank gebürt hierfür den Jungen, die wir mit Freuden nun wieder mit Lust und Eifer an unseren Arbeiten und Kämpfen auf allen Gebieten unseres Vereines, insbesondere auch in dessen Ausschüssen teilnehmen sehen, Dank gebürt aber auch den Alten, die dem Andrängen der Vereinsleitung nach diesem Friedensschlusse folgend, nach wie vor ihre bewährten Kräfte in erfolgreicher Weise in die Dienste des Vereines stellen.

Insolgedessen bin ich auch in der erfreulichen Lage zu berichten, dass der Verein sich glücklicherweise in aufwärtsgehender Richtung bewegt.

Vielfach macht sich ein frischeres, lebhafteres Vereinsleben fühlbar, sowie auch nach dem im Jahre 1898 eingetretenen Stillstande in dem Rückgang unserer Einnahmen, die Einnahmsziffer des Jahres 1899 mit fl. 222.375.84 gegenüber jener des Jahres 1898 von fl. 203.431.26 eine Steigerung aufweist, bei welcher mir viel weniger die Ziffer dieser Steigerung als die Thatssache derselben an und für sich von Bedeutung erscheint."

Dem der Versammlung vorgelegten Jahresbericht entnehmen wir folgende wesentliche Daten: An Vereinschulen besaß der Schulverein im abgelaufenen Jahre 18 mit 41 Classen in 42 getrennten Abtheilungen, und zwar in Böhmen 7, in Mähren 2, in Schlesien 3, in Galizien 1, in Steiermark 3 und in Krain 2. Im Laufe des Jahres wurde keine neue Schule errichtet und auch keine Erweiterung einer bestehenden vorgenommen. Dagegen wurden einzelne aufgelassen oder zusammengezogen, so dass der Verein am Ende des Jahres 16 Schulen mit 35 Classen zählte. Vereinskindergärten besaß der deutsche Schulverein im abgelaufenen Jahre 31 mit 34 Abtheilungen, wovon 16 auf Böhmen, 8 auf Mähren, 1 auf Schlesien, 2

Ich brachte nur ein "Ah" des Staunens und der Überraschung hervor.

"Ja, ja, es ist so," fuhr der Greis fort. "Es ist eine sehr einfache Geschichte. Juliette, so heißtt meine Tochter, litt seit einiger Zeit an Herzkrämpfen. Wir glaubten an eine Krankheit dieses Organs und waren auf alles gefasst. Eines Tages fanden wir sie kalt, starr, todt im Garten. Sie war niedergebrochen. Der Arzt wurde rasch geholt — er constatierte den Tod. Ich hielt einen Tag und zwei Nächte Todtenwacht; ich selbst legte sie in den Sarg und gieng hinter ihm her bis in die Familiengruft, wo er beigesetzt wurde. Ich hatte geordnet, dass Juliette mit allen ihren Schmucksachen, Ohrringen, Armbändern, Spangen, kurz mit allen Geschenken, die sie von mir erhalten, in ihrem ersten Ballkleide beigesetzt werden müsse. So geschah es auch.

Sie könnten sich vorstellen, in welcher seelischen Verfassung ich von unserem Familiengrab in mein Heim zurückkehrte. Seit Jahren verwitwet, hatte ich nichts auf der Welt, als Julietten. Vor Schmerz meiner Sinne nicht mächtig, warf ich mich, in meinem Zimmer angelangt, in einen Stuhl, unfähig zu denken, ja sogar unsfähig, eine Bewegung zu machen. Ich war eine schmerzerfüllte Masse, mein Herz verblutete allmählich.

Da trat mein alter Diener Prosper, der mir in dieser schweren Stunde zur Seite gestanden, an mich heran und fragte flüsternd:

auf Steiermark, 3 auf Krain und 1 auf Tirol entfällt. Im Jahre 1899 wurde kein Kindergarten neu errichtet, doch wurde die Errichtung von Kindergärten in Blisowa, Böhmen, Litau in Mähren, sowie an einem Orte des westlichen Böhmen für das Jahr 1900 in Aussicht genommen.

Subventionierte Schulen zählte der Verein 52, subventionierte Kindergärten 61. Für den katholischen Religionsunterricht wurde in 3 Schulen Sorge getragen, ferner mehreren Schulen Subventionen zur Ertheilung des protestantischen Religionsunterrichtes ertheilt. In 2 Schulen wurde auf Kosten des Vereines deutscher Sprachunterricht ertheilt. Weiters trug der Verein in 9 Schulen die Kosten des Industrial-Unterrichtes, in 3 die Kosten des Fortbildungunterrichtes und in einer (Pettau) die Kosten des Musikunterrichtes. Schulhäuser besaß der Verein in Böhmen 15, in Mähren 10, in Steiermark 5, in Krain und in Tirol 1. Zur Unterbringung von Schulen und Kindergärten wurden 20 Gebäude erworben und adaptiert. Schulbau-subventionen wurden 10 ertheilt, ferner an 5 Schulen Einrichtungsgegenstände vertheilt und 15 Schulbüchereien theils gegründet, theils mit Büchern beschafft. Lehr- und Lernmittel wurden an 41 Schulen, Lehrergehältszulagen, Ehrenabzeichen und Remunerations in 96 Fällen ertheilt. Schulgelder und Umlagen wurden in 24 Fällen für arme Kinder erlegt. Auch die Gaue entwickelten eine selbständige reiche Hilfsfähigkeit, die die Hauptleitung in vielen Fällen noch ergänzte.

Der Stand der Contos festgelegter Capitalien stellt sich auf fl. 254.619.25, der Gründersonds beträgt fl. 193.455.34, der Conto verfügbare Capitalien fl. 46.883.46 und das Hinterlagsconto zur Versicherung der Lehrerwitwen und -Waisen fl. 18.682.27, sobass sich der Stand des reinen Vermögens mit Ende 1899 auf fl. 513.640.32 stellt. Die Gesamteinnahmen des Vereines im Jahre 1899 betrugen fl. 222.375.84 gegen fl. 203.431.26 im Vorjahr, die Ausgaben fl. 172.181.52 gegen fl. 160.469.33 im Vorjahr.

Herr Dr. Groß erstattete den Cossabericht, der ja, wie bereits erwähnt, kleine Besserungen im Vergleiche zu den Vorjahren aufweist, der aber den Referenten gleichwohl veranlaßte, mit folgenden beherzigenswerten Worten zu schließen: „Soll der Verein auch nur annähernd seiner Aufgabe gerecht werden, so ist dringend eine Stärkung unserer Mittel nothwendig, und deshalb rufe ich von dieser Stelle nicht nur Ihnen, meine verehrten Frauen und Herren, sondern allen unsern Volksgenossen, denen der Sinn für nationale Not, für nationale Arbeit nicht gänzlich abhanden gekommen ist, zu: Steht fest und treu zum Deutschen Schulvereine, helst ihm, unterstütz ihn, damit er seiner großen Aufgabe, unseres Volkes Grenzen vor feindlichem Einbruch zu schützen, gerecht werden könne.“

Den umfangreichsten und interessantesten Bericht erstattete der erste Obmannstellvertreter Herr Dr. Victor von Kraus im Namen der Schulverwaltung. Wir werden den interessanten Bericht nachfragen.

Der Aufsichtsrath (Prof. Wiesenburg) berichtet, dass er sich von der correcten Verwaltung und fassungsgemäßen Behandlung der Geschäfte über-

„Wünschen der gnädige Herr nicht irgend eine Erfrischung zu sich zu nehmen?“

Ich mache mit dem Kopfe eine verneinende Bewegung.

Prosper ließ sich aber nicht abschrecken und begann wieder:

„Der gnädige Herr haben Unrecht und werden noch frank werden. Wollen der gnädige Herr sich nicht zu Vette begeben?“

Ich antwortete: „Nein, lass mich in Ruhe.“ Prosper zog sich zurück.

Wie die Stunden verannten, ich weiß es nicht. O, es war eine schreckliche Nacht! Es war kalt im Zimmer, da das Feuer im Kamin erloschen war, und der Wind, ein eisiger Herbstwind, riss und polterte an den Fenstern.

Wie spät war es? Ich saß in meinem Sessel, halb wach, gebrochen, zerschmettert, mit offenen Augen, zusammengezogenen Knieen, gänzlich gefühllosem Körper und von einer unendlichen Trostlosigkeit übermannt.

Da plötzlich wird die große Glocke an dem Hausthor gezogen.

Ich fuhr so bestig zusammen, dass der Stuhl unter mir ins Wanken geriet.

Der helle Ton der Glocke wiederhallte im Schlosse, das bisher stumm wie ein Grab dagelegen. Ich wandte mich halb um, um nach der Uhr zu sehen — zwei Uhr. Wer konnte um diese Zeit zu mir kommen?

zeugt habe und beantragt daher, die Hauptversammlung wolle die vorgelegten Schlussrechnungen und die Bilanz genehmigen und der Vereinsleitung für das Jahr 1899 das Absolutorium erteilen. Baron Pistor unterstützt unter Hinweis auf die segensreiche Thätigkeit des Schulvereines im steirischen Umlande den Antrag, der dann auch einstimmig angenommen wurde.

In der Vereinsleitung wurden die Herren Dr. Karl Chiari, Reichsratsabgeordneter, Dr. Rudolf Maresch, Sekretär der n.-ö. Handels- und Gewerbeakademie, Dr. Albrecht Penck, Universitätsprofessor, Dr. Ferdinand Pohl, Hof- und Gerichtsadvocat, Dr. Theodor Reisch, Hof- und Gerichtsadvocat und Fridolin Schindler, Landesgerichtsrat i. P., wiedergewählt und an Stelle des mit Tod abgegangenen Herrn Julius Ekel und der Herren Dr. Anton Frank infolge seiner Übersiedlung nach Prag und Dr. Menger, wegen Überbürdung mit anderen Berufspflichten, die Herren Dr. Robert Barisch, Gerichtsadjunct, Wien, Karl Schindl, Baalbeamter, Wien, Dr. Emanuel Weidenhoffer, Kaufmann, Wien, neu gewählt.

In den Aufsichtsrath wurden die Herren Hermann Braß, Fabrikbesitzer, Hohenstadt, Arthur Faber, Fabrikbesitzer, Wien und Lestowitsch, Ludwig Lobmeyr, Mitglied des Herrenhauses, Wien, Adol Ritter von Obentraut, Gutsbesitzer, Kilm und Wohl Wiesenburg, Fabrikbesitzer, Wien wiedergewählt. Ebenso wurden die Herren Dr. Ernst Baretz, Landtags- und Reichsratsabgeordneter, Dr. Karl Ritter von Egyhálar, Universitätsprofessor, Dr. Karl Ernst Ritter von Feistmantel, Präsident der n.-ö. Advocatenkammer, Dr. Josef Kopp, Landtags- und Reichsratsabgeordneter und Dr. Emil Gle von Schruka-Reichenstamm, Universitätsprofessor, in das Schiedsgericht neuerlich entsendet. Auch auf den Abgeordneten Wolf war eine Anzahl Stimmen entfallen.

Herr Dr. Reich verlas sodann eine große Reihe von Begrüßungsschreiben aus Deutschland und aus allen Gauen Österreichs.

Herr Prof. Kraus beantragt, die Berichte der Vereinsleitung über die Ausführung der Beißl der vorjährigen Hauptversammlung zur Kenntnis zu nehmen, was einstimmig angenommen wurde. Derselbe Redner berichtete über die Thätigkeit der Gaue und stellte den Antrag, auch diese Berichte zu genehmigen. (Angenommen.)

Bezüglich eines Antrages auf Veränderung der Mittheilungen wurde beschlossen, eine Aenderung nicht einzutreten zu lassen.

Herr Dr. Weilof vertrat sodann folgenden Antrag: „Die Farben des Verbandes sind schwarz-roth-gold, und können dieselben in einem Vereinsbanner, sowie in einem Vereinsabzeichen erschlich gemacht werden.“ Dieser Antrag finde darin seine Begründung, dass sich wiederholt Anstände in den Tragen der Farben ergaben.

Herr Dr. Schrus (Wiener-Neustadt) beantragt eine Abänderung des Wortes „erschlich gemacht“ in „getragen“. Nachdem Herr Dr. Weilof darum erwidert hatte, zog Herr Dr. Schrus seinen Antrag zurück und wurde der Antrag Weilof einstimmig angenommen. (Heilrufe.)

Jetzt wurde zweimal nacheinander bestig an der Glocke gerissen. Die Dienerschaft wagte sich auf Furcht nicht aus den Betten.

Ich nahm einen Leuchter und stieg die Treppe hinunter; ich wollte erst fragen: „Wer da!“ Ich schämte mich aber dieser Schwäche und schob langsam den Riegel zurück. Mein Herz pochte, ich hatte Angst. Mit einem plötzlichen Entschluss riss ich das Thor auf und sah im Nachthimmel vor mir eine weiße Gestalt, so eine Art Gespenst.

Ich trat von Angst ergriffen, einen Schritt zurück und stammelte:

„Wer — sind Sie? — Was wollen Sie?“

Eine Stimme antwortete:

„Ich bin es, Papa!“

Es war meine Tochter!

Ich glaubte ich sei wahnhaft geworden und zog mich, rücklings schreitend, von dem Grapen zurück, das mir auf dem Fuße folgte. Ich mußte mit der Hand jene abwehrende Bewegung, die Sie bemerkten haben und die ich seitdem nicht mehr losgeworden bin.

Die Erscheinung begann wieder:

„Habe keine Angst, liebster Papa. Ich nur nicht todt. Man wollte mir die Knie stehlen und schnitt mir den Finger ab. Das Blut floss wieder und ich kam zum Bewußtsein.“

In der That bemerkte ich, dass sie mit Blut besudelt war. Ich fiel auf die Knie, vor Thränen erstickend. Als ich halbwegs wieder meine Ge-

Zum Schlusse gab der Vorsitzende der Freude über die so feierlich und schön verlaufene Versammlung Ausdruck und schloss die Hauptversammlung mit dem stürmisch acclamierten Rufe: "Heil dem Vereine! Heil und Sieg dem Deutschen Volke!"

Bischof Dr. Stroßmayr gegen eine Interpellation des Abg. K. H. Wolf.

Clericale Blätter verbreiteten dieser Tage mit schlichtem Gehagen folgende Mittheilung:

"In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses im vorigen Sessionabschnitt hat der Abg. K. H. Wolf auf dem üblichen Wege der Interpellation einen confisierten Artikel eines deutschnationalen Blattes in Deutschböhmen zur Kenntnis des Hauses und der Öffentlichkeit gebracht, in welchem unter anderem behauptet wird, Bischof Stroßmayr von Djakovar habe auf dem vatischen Concil im Jahre 1870 gegen die Unfehlbarkeit des Papstes gesprochen und dabei Pius IX. so heftig angegriffen, daß ihn Kardinale wütend von der Kanzel heruntergerissen hätten. Reichsrathsabgeordneter Pfarrer Zickler hat damals diese Interpellation Wolfs dem Bischof Stroßmayr mit der Bitte übermittelt, ihm eventuell bekannt geben zu wollen, ob die Angaben des betreffenden Blattes ganz oder theilweise auf Wahrheit beruhen. Bischof Stroßmayr hat auf diese Anfrage in einem sehr ausführlichen Schreiben in slowenischer Sprache geantwortet, in welchem der Bischof zunächst bemerkt, daß die Behauptungen des deutschnationalen Blattes vom ersten bis zum letzten Worte unwahr seien, denn er (Stroßmayr) habe weder auf dem genannten Concil, noch sonst irgendwo und irgendwann gegen die Unfehlbarkeit, gegen Papst Pius IX. oder gar gegen die katholische Kirche gesprochen; im Gegenteil, er habe stets den Papst als den rechtmäßigen Stellvertreter Christi anerkannt, verehrt und geliebt und die katholische Kirche als das erhabenste Werk Gottes und als den größten Segen für die irdische Welt betrachtet. Den Papst Pius IX. habe er wegen dessen vorzüglichen Eigenschaften als Oberhaupt der katholischen Kirche bewundert und es sei diese Bewunderung nur erhöht worden durch die Achtung vor der Weisheit des jetzigen Papstes, mit welcher dieser die katholische Kirche regiere. Die Behauptungen des confisierten Blattes, welche ihn als katholischen Bischof sehr betrübten, hätten nur den Zweck, das Ansehen der katholischen Kirche und seiner Diener herabzudrücken und sie beim Volke mißliebig zu machen. Schließlich spricht Bischof Stroßmayr in dem Schreiben an den Abg. Zickler den ausdrücklichen Wunsch aus, daß diese seine Erklärungen der Öffentlichkeit übergeben werden mögen."

Der traurige Muth, mit welchem Bischof Stroßmayr seine frühere Überzeugung und die seiner Überzeugung geliehenen Worte verleugnet, beweist wieder einmal so recht deutlich, in welche Abhängigkeit vom päpstlichen Stuhle die Bischöfe seit 1870 gerathen sind und jede selbständige Meinung unterdrücken müssen.

Bischof Stroßmayr ahnt vielleicht nicht, daß

denken gesammelt hatte und das fürchterliche Glück begreifen konnte, daß mir zutheil geworden, ergriff ich meine Tochter, trug sie in mein Zimmer und legte sie auf das Sopha. Dann läutete ich Sturm nach meinem Diener Prosper, der sofort Feuer im Kamin machte und einen Thee zubereitete, während ich den Finger so gut wie möglich verband.

Ein reitender Bote sollte sich sofort nach der Stadt begeben, um einen Arzt zu holen. Der Stallknecht wurde gerufen. Er trat in das Zimmer, sah meine Tochter, riß in namenlosem Entsetzen den Mund auf und fiel der Länge nach zu Boden. Er war es, der die Gruft geöffnet und an meiner Tochter den Raub vollführte. Er hatte noch nicht einmal Zeit gehabt, die Ringe in Sicherheit zu bringen; wir fanden alles in seiner Tasche.

"Sie sehen, mein Herr," schloss der Greis seine Erzählung, "von welch schwerem Unglück wir verfolgt wurden."

Die Dämmerung war inzwischen angebrochen, aus dem Thal siegten leichte Nebelwolken auf. Es war mir unheimlich neben diesen Leuten; ich wußte nicht, was ich antworten sollte und stammelte: "Das ist fürchterlich."

Dann erhob ich mich und sagte:

"Es macht sich frisch, wir könnten den Rückweg antreten."

Und still schritten wir drei durch den Park, dem Kurhotel zu.

noch ein Zeuge seiner Worte auf dem vatischen Concile unter den Lebenden weist. Es ist dies Professor Dr. Johann Friedrich in München, der als theologischer Beirath des Cardinals Fürsten Hohenlohe den Concilsberathungen anwohnte und in seinem "Tagebuche während des vatischen Concils" von Bischof Stroßmayr bemerkt: "Stroßmayr gehörte zu den heftigsten Gegnern der päpstlichen Unfehlbarkeit. Über die Frage: "Hat Petrus die Christengemeinde zu Rom gegründet und sie geleitet?" äußerte sich Bischof Stroßmayr: "Der Apostel Paulus erwähnt den Apostel, der Propheten, Evangelisten, der Lehrer und Hirten, wenn er die Aemter der Kirche aufzählt. Man darf, verehrte Brüder, glauben, daß der große Heideapostel nicht vergessen haben würde, das erste dieser Aemter, nämlich das Papstthum zu erwähnen."

Diese Vergeßlichkeit erscheint mir so unmöglich, als wie wenn ein Geschichtsschreiber dieses Concils mit keinem Wort Sr. Heiligkeit des Papstes Erwähnung thun würde." (Mehrere Stimmen riefen: "Schweig! stille, Du Ketz, schweig! stille!") Stroßmayr wendet sich sodann gegen die göttliche Einsetzung des Papstthums, wobei er sich auf einen der gelehrtesten Männer der Kirche, Scaliger, beruft.

(Wiederholte Rufe: "Verschlieft ihm den Mund! Läßt ihn von der Kanzel herabgehen!") "Verehrte Brüder! Ich bin bereit, zu schweigen; aber ist es nicht besser, in einer Versammlung, wie der unsrigen, alles zu prüfen, wie der Apostel befiehlt, und nur das Gute zu glauben? Wir haben aber einen Dictator, vor welchem sich alle beugen und schweigen müssen, selbst Sr. Heiligkeit der Papst. Dieser Gebieter ist die Geschichte."

So also schaut die Wahrheitsliebe des Bischofs Dr. Stroßmayr aus! Oder vermag er auch seine eigenhändigen Briefe abzuleugnen, die er an Professor Dr. v. Döllinger und Prof. Dr. Reinkens schrieb, welche im altkatholischen Museum zu Bonn aufbewahrt sind? An Reinkens, den nachmaligen altkatholischen Bischof des Deutschen Reiches, schrieb Stroßmayr am 27. November 1870: "Meine Überzeugung ist, die ich in derselben Weise, wie ich sie in Rom vertreten habe (na also!), ebenso auch vor dem Richterstuhle Gottes vertreten werde, fest (I) und unerschütterlich (I), daß das Concil vom Vatican jener Freiheit entbehrt hat, die nothwendig war, um es zu einem wahren Concile zu machen und es zu berechtigen, Beschlüsse zu fassen, die geeignet wären, das Gewissen der ganzen katholischen Welt zu binden. Die Beweise dafür liegen vor aller Welt Augen."

Und noch am 10. Juni 1871, also beinahe ein Jahr später, schrieb Stroßmayr an Döllinger: "Wenn es je in der Geschichte eine Versammlung gab, die das gerade Gegenteil von dem war, was sie sein sollte, so ist es das vatische Concil. Alles, was geschehen konnte, um den Verlust des Concils zu kompromittieren und es des Verstandes des hl. Geistes unwürdig zu machen, geschah in ausgiebigstem Maße."

Bischof Stroßmayr hat sich später, wie alle übrigen Bischöfe, seiner Stellung wegen, die ihm lieber war als seine Überzeugung, unterworfen. Das war sein Recht. Kein Recht hat er aber, seine früheren Ausführungen schlankweg zu leugnen, denn diese gehören der Geschichte an, die einst nicht nur über ihn, sondern auch über das römische Kirchenthum ihr Urteil fällen wird.

Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, dass auch der Lavanter Fürstbischof Stepienegg ein Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas war. Diese Überzeugung bewahrte er bis zum Todtentbette, an dem Domherr Rosar mit der fanatischen Frage auf ihn eindrang: "Glaubst Du daran? (nämlich an die Unfehlbarkeit.) Bischof Stepienegg ist ohne diesen Glauben in's Jenseits hinübergangen — Stroßmayr macht es anders!"

Politische Rundschau.

Lügen, nichts als Lügen. Abg. Dr. Pacal soll dem Kaiser unter anderem auch gesagt haben, daß die Tschechen die Obstruction nicht erfunden und mit derselben nicht angefangen haben. Ist dies der Fall, so ist niemals dem Kaiser gegenüber so gelogen worden, als diesmal. Wer erinnert sich nicht der Tintengläserwerfer und der Brutalität am 17. Mai 1893 im böhmischen Landtage, als die Trautenauer Kreisgerichtsangelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt wurde? Da wurden den deutschen Abgeordneten die Manuskripte aus der Hand gerissen, zerrissen und ins Gesicht geschleudert, Tintenfässer flogen zum Präsidentenstuhl, geschrien und gebrüllt wurde in unausstindigster Art, so daß die Sitzung und binnen 24 Stunden auch der Landtag geschlossen werden mußte. Auch im Mai und Juni

1895 trieben die Tschechen im böhmischen Landtage Obstruction, und überall war Dr. Pacal dabei. Wer hat also die Obstruction erfunden, wer gelogen?

Altdätscher Verband. Am 6., 7. und 8. Juni findet die Hauptversammlung des Verbandes in Mainz statt. Da gerade in diesen Tagen im Reichstage die Entscheidung über die Flottenvorlage fällt, waren die Mitglieder der Hauptleitung, die Herren Abgeordneten Professor Hesse, Dr. Lehr, Graf Arnim und Graf Stolberg, vor die Wahl gestellt, entweder auf dem Verbandstage oder im Reichstage fehlen zu müssen. Sie haben sich schließlich doch entschlossen, lieber dem Verbandstage fern zu bleiben, da sie bei der Entscheidung einer so wichtigen nationalen Frage wie der Flottenfrage im Reichstage nicht fehlen zu dürfen glaubten.

Zweiter Vertretertag der deutschvölkischen Arbeiterschaft. Am 29. und 30. Brachmonds (Juni) findet in Auffig der Vertretertag der deutschvölkischen Arbeiterschaft statt. Derselbe wird vom Vereine "Deutschvölkischer Arbeiter in Oesterreich" einberufen werden. An die deutschvölkische Arbeiterschaft ergeht hiermit das höfliche und dringende Ersuchen, umgehendst die Vertreter an Herren Schriftleiter Hanich in Auffig a. E. oder Landtagsabgeordneten Stein in Eger bekannt zu geben. Auf 40 deutschvölkische Arbeiter entfällt ein Vertreter. Die Zahl unter 40 gilt als voll.

Der Krieg in Südafrika. Die Engländer sind nach unbedeutenden Plänkereien in Prätoria eingezogen. Präsident Krüger hat die Regierung nach Machadödorp verlegt und erklärt offiziell, daß der Kampf bis zum Ende aufs schärfste fortgeführt werden wird. Zu diesem Zwecke ziehen sich die kampflustigen Reste des Burenvolkes in das unzugängliche Territorium von Lyddenburg zurück. Täglich werden 15 Eisenbahnzüge mit Vorräthen von Machadödorp nach Lyddenburg abgesendet. Im Rücken des Marschalls Roberts scheint übrigens keineswegs alles niedergeworfen zu sein. Bald da, bald dort taucht eine Burenchar auf und verwickelt die englischen Streitkräfte in ein Schlamassel, um dann wieder spurlos zu verschwinden. Im Grualand macht sich der Afriländeraufstand wieder geltend, so daß Roberts die englischen Heerestheile im ganzen weiten Gebiete wieder zerstreut postieren muß. Johannesburg wurde am Donnerstag vormittag den Engländern formell und in geordneter Weise übergeben. Als der Burengeneral Botha am Sonntag den Frauen Prätorias den Dank für die Flagge aussprach, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: "Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an den Rückzug oder an das Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken." Dienstag vormittag dröhnte Marschall Roberts nach London: "Wir sind im Besitz Prätorias. Der officielle Einzug erfolgt um 2 Uhr nachmittags."

"Henneberg - Seide"

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuz. bis f. 14.50 per Meter. An Dedermann franco u. verzollt in's Hans. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Am Freitag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschuss-Sitzung statt mit der Tagesordnung: Nach Mittheilung der Einläufe Bericht der Rechtssection über eine Eingabe der Sparcasse der Stadtgemeinde Gilli wegen Erhöhung eines Ausschussmitgliedes; Bericht der Bausection über einen Kurs des Verbandes der slowenischen Vorhussassen im Bauschen; Bericht der Finanzsection über eine Eingabe der k. k. Gymnasial-Direction wegen Versicherung des Gebäudes. Bericht des Eisenbahn-Comit's in Bahnangelegenheiten und Bericht des Theater-Comit's über Neuerstellungen.

Deutsches Haus in Gilli. Die Entscheidung über die Preisausschreibung betreffend die Pläne für das Deutsche Haus in Gilli hat sich bedauerlicher Weise wegen zeitweiliger Verhinderung des Herrn Professors Hauberrisser in München auf etwa 4 Wochen verschoben und wird daher erst Mitte Juni erfolgen können. Im Ganzen sind 37 Skizzen eingelaufen.

Personalnachricht. Ihre Excellenz Frau Baronin Reineit, Witwe des jüngst in Triest verstorbenen Geheimrathes Reineit, ist zum Sommeraufenthalte in Gilli bei ihrem Schwiegersohn Herrn Georg R. v. Gossleth eingetroffen.

Gillier Gewerbebund. Der Ausflug der Gillier deutschen Gewerbetreibenden nach Marburg nahm einen glänzenden Verlauf. Dieselben waren in Marburg in stattlicher Zahl vertreten und fanden die herzlichste Aufnahme. Wir werden über die einzelnen Veranstaltungen in der nächsten Nummer eingehend berichten. Als Spitzel der Windischen sollte der Schuhmacher Stefan Straßek fungieren, der mit schwarz-roth-goldenem Abzeichen mitten unter den deutschen Gewerbetreibenden saß. Er wurde aus dem Festraume moralisch hinausbefördert. Sein Abzeichen hat Straßek nicht mitgenommen.

Unglücksfall. Montag nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Südbahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Bergknappe aus Trifail, dessen Name bisher noch nicht eruiert werden konnte, wollte mit dem Gemischtten Zuge nach Trifail heimfahren. Aus Versehen stieg er in den nach Stors fahrenden Postzug ein und bemerkte sein Versehen erst bei der Signalscheibe, als der Zug schon im vollen Laufe war. Der Unglückliche sprang aus dem Zuge und fiel so unglücklich auf das Gleis, dass er sich am Kopf eine schwere Verlezung zuzog. Trotz sofortigen Eingreifens des Herrn Dr. Koppa konnte der Unglückliche nicht gerettet werden. Dienstag morgens ist er einer Gehirnblutung erlegen.

Kanzel und Phonograph. Wohl jeder, dem es ein gütiges Geschick beschieden hatte, den berühmten P. Mazur am hiesigen Josefsberge predigen zu hören, ist sicherlich zur menschenfreudlichen Überzeugung gelangt, dass eine so gewaltige Anstrengung der Stimme dem Organismus mit der Zeit schädlich werden kann — wir meinen nicht den Organismus des Trommelfelles. Der berühmte Prediger, zu dem die Leute von weit und breit zusammenströmen, ist nun offenbar in Ansehung seiner irdischen Gebrechlichkeit auf den hochmodernen Gedanken verfallen, das Geschäft des Predigens maschinell zu betreiben. Sihen wir da vor einigen Tagen in einer rauch- und alkoholschwangeren Weinstube. An einem Neuentische sangen betrunken Bauern etwas unsicher das herrliche Nationallied: "Kellnerca pijana", welches unserem wissenschaftlichen Forschungssinn bedeutend herausforderte. Dieser sollte jedoch auf einen noch viel erhabeneren Gegenstand hingeleitet werden. Ein Männlein, mit einem Phonographen befasst, betrat das Local und ließ das Instrument ganz wunderbare Dinge ausspielen. Die betrunkenen Bauern sahen den blechernen Concurrenten verdutzt an. Plötzlich jedoch malte sich Zerknirschung auf ihren Mienen, in tiefster Selbstverachtung schoben sie die sündhaftesten Weinbumpen von sich und falteten andachtsvoll die Hände. Wir staunten, begriffen aber sofort, denn aus dem Phonographen donnerte P. Mazur über die ewige Seligkeit und die Verwesenheit des Menschengeschlechtes. Mit einem versöhnenden Beterunser im reinsten Slovenisch beschloss der Apparat die weihevolle Predigt P. Mazurs und der § 11 trat mit erneuter Heftigkeit wieder in Geltung. Der glückliche Besitzer des himmlischen Werkzeuges theilte uns mit, dass P. Mazur so gütig war, gegen eine Barzahlung von 14 fl. die Predigt in den Phonographen hineinzubommern und ihn so zu seiner apostolischen Fahrt durch Tabernien und Spelunken geschmackvoll auszurüsten. Es wäre nur zu wünschen, dass der Besitzer dieses goitbegnadeten Phonographen sich auch in den Besitz des in Wien ausgestellten Mutoskopapparates setze, welcher gegen Einwurf von 20 Heller dem Beschwauer lebende Bilder zeigt. Da kann man neben einigen nicht wiederzugebenden weiblichen Posen auch den Papst bemerken, wie er Segen spendet. Ein über dem Mutoskop hängendes Placat besagt wörtlich folgendes: "Kardinal Sebastian Martinelli, apostolischer Delegierter, sagt bezüglich dieses hier im Bilde Erscheinenden: Es ist der ausdrückliche Wunsch Seiner Heiligkeit, dass diejenigen, welche seinen Segen in diesem Bilde sehen und ihn gläubigen Herzens aufnehmen, des Glücks, der Seligkeit und des Nutzens desselben theilhaftig werden sollen, gerade so, als wenn er ihnen persönlich gespendet worden wäre." Wie man sieht, sind die frommen Herren thätsächlich schon beim maschinellen Betriebe ihres Geschäftes angelangt. — Einer, der nun nicht mehr in die Kirche zu gehen braucht.

Der Boycott gegen Gilli treibt die absurdesten Blüten. So hat Dr. Detschko den Plan gefasst, sich eine direkte Straßenverbindung von Livadia mit dem oberen Sannthale unter Umgehung der Stadt Gilli zu ermöglichen. An dieser "Handelsstraße" soll auch ein großes Kauf- und Lagerhaus für die von Gilli zu "befreide" slovenische Landbevölkerung errichtet werden. Die Deutschen Gillis werden aus diesem kindischen Treiben auch ihre Consequenzen ziehen. Es ist ganz selbstverständlich, dass die Stadt Gilli, wenn sie aus dem wirt-

schaflichen Gefüge des Bezirkes ganz ausgeschaltet werden soll, ihre Ausscheidung aus dem Gebiete der Bezirksvertretung Gilli anstreben wird, da es den Gilliern doch nicht zugemutet werden kann, dass sie die Tausende von Gulden, die sie an Bezirksumlagen zu tragen haben, und welche mehr als die Hälfte dieser Umlagen ausmachen, zu Zwecken verwenden lassen sollen, welche, wenn auch erfolglos, dem wirtschaftlichen Ruine der Stadt gelten. Es wird den Herren Sernec und Majditsch natürlich unbenommen bleiben, in ihrer bekannten Münificenz die namhaften Bezirkshaushalte auf die eigene Rechnung zu übernehmen. Herr Dr. Sernec soll sich hiezu schon bereit erklärt haben.

Die Strafentafeln in Laibach. Die Laibacher Strafentafelfrage wurde vom Ministerium des Inneren zu Gunsten der deutschen Beschwerdeführer entschieden, indem das Ministerium die Entscheidung des Landespräsidiums für Krain, nach welcher alle Strafentafeln Laibachs doppelsprachig zu sein haben, bestätigte.

Ein Fiasco Iwan Hribars. Am Pfingstmontag fand in Laibach die konstituierende Versammlung des vom Bürgermeister Hribar ins Leben gerufenen "Verbandes slovenischer und istrianisch-croatischer Bürgermeister" statt. Angeblicher Zweck des Verbandes ist Belehrung der Mitglieder über die Vorschriften der Gemeindegehebe und anderer Verordnungen, welche sich mit der Gemeindeverwaltung befassen, sowie Förderung der culturellen und materiellen Interessen des slovenischen und istrianisch-croatischen Volkes. Dieser Zweck soll durch Herausgabe einer Fachzeitschrift, durch Petitionen und Resolutionen, sowie durch Abhaltung von Versammlungen angestrebt werden. Zum Präsidenten wurde der Bürgermeister von Laibach Iwan Hribar und zum Vizepräsidenten der Bürgermeister von Bischofslack Nikolaus Vencel gewählt. Aus Steiermark wurden in den Ausschuss gewählt: Vincenz Ježovnik, Gemeindevorsteher in Wöllan, und Benjamin Kunej, Gemeindevorsteher in Reichenburg. Die clericalen Bürgermeister und Gemeindevorsteher bleiben dem Verbande, welcher bis jetzt 96 Mitglieder zählt, ferne. "Slovenec" spricht von einem gewaltigen Fiasco Hribars und stellt fest, dass die Mehrzahl der in den Ausschuss gewählten der Versammlung gar nicht anwohnte.

Brand. Für den Pfingstmontag veranstaltete der slovenische Leseverein von Pettau eine Zusammenkunft in der Gastwirtschaft der Cheleute Gregorek in der Ortschaft Grajena bei Wurmburg. Die Gebäude waren für den Empfang der erwarteten Gäste bereits festlich geschmückt. In der Nacht des Pfingstsonntags gegen 11 Uhr brannen jedoch die Gebäude dieser Wirtschaft gänzlich nieder. Mit der gesamten Einrichtung giengen auch zehn Schweine in den Flammen zugrunde. Zwei Kühe wurden derart beschädigt, dass sie sofort geschlachtet werden mussten.

Schlachthaus-Ausweis. Im Monate Mai gelangten nachstehende Thiere im städtischen Schlachthause zur Schlachtung: 5 Stück Stiere, 103 Stück Ochsen, 54 Stück Rühe, 35 Stück Kalbinnen, 47 Stück Schweine, 258 Stück Kälber, 10 Stück Schafe, 2 Stück Ziegen, 3 Stück Ferkel, 41 Stück Zicklein, insgesamt 558 Stück. Von auswärts wurden in das Stadtgebiet eingeführt und im Schlachthause der Beschau unterzogen: 1740 Kilo Rindfleisch, 2225 Kilo Schweinefleisch, 5298,5 Kilo Kalbfleisch, 53 Kilo Zickleinfleisch, 175 Kilo Schafsfleisch, zusammen 9334 Kilo. Als gesundheitsschädlich wurden confisziert und dem Wasenmeister zur Verscharrung überlassen: 107 Kilo Rindfleisch, 3 Stück Rindsleber, 1 Stück Schweinsleber und 2 Stück Rindsfötter.

Rohitsch-Sauerbrunn, 30. Mai. (Die neue Gemeinde.) Gestern wurde die neue Gemeinde "Europ Sauerbrunn" konstituiert und hat der am 14. d. aus der Wahl hervorgegangene Ausschuss nachstehende Funktionäre gewählt: Herrn Johann Stoinchegg, Realitätenbesitzer, zum Gemeindevorsteher, Herrn Math. Löschnig, Kaufmann, zum ersten und Herrn Joh. Ogriseg, Grundbesitzer, zum zweiten Gemeinderath. Nach dem Wahlaute erfolgte die Angelobung des Gemeindevorstandes und die Begehung der Gemeindegrenzen.

Römerbad. Zum Gurgebrauche in Römerbad sind eingetroffen Herr F.Z.M. Georg Ritter v. Kees aus Graz. Herr Regierungsrath Alexander v. Hillenbrand aus Wien. Herr August Thonet, Großindustrieller aus Wien und die ungarische Schriftstellerin Frau Lilla Baronin Bulyovszky aus Budapest.

Deutschvölkische Gesinnungsgenossen und Vereine! Sendet die Bestellkarten für den Froischen "Deutschvölkischen Taschenmerk-Beitweiser 1901"

baldigst an die Verwaltung dieses vortrefflichen Zeitweisers (Wien, 12/1, Rückergasse 20, 2/20) ein, damit die Auflage rechtzeitig festgesetzt werden kann. Werbet all überall Abnehmer für diesen Zeitweiser! Besonders auch die deutschen Frauen mögen Abnehmer in ihren Kreisen für dieses Erziehungs-büchlein werben.

Ausere Bäder. In der Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis Ende Mai 140 Parteien zum Gurgebrauche eingetroffen.

Gleichenberger Badebrief.

Wenn der Frühling uns in sein düstendes Reich hinausruft, dann atmet alles nach langer Winternacht freier auf und mit unendlicher Freude begrüßt man die grünende, im Sonnenzimmer prangende Welt. Die Ostern verkünden das große Auferstehungsfest der Natur, den Frühling, der sich bis zu Pfingsten zur kostigsten Jungfrau entwickelt, und um diese Zeit erwacht allgemein die Lust, sich hinaus ins Freie zu begeben, um mit Begegnen die Schönheit der Natur zu genießen. Auch wir können uns des Vorzuges rühmen, jetzt schon eine ganz stattliche Anzahl Gesunder, Kräcker und auch eingebildeter Kräcker in unserem gottgezeichneten Brunnenstädtchen zu sehen, die alle insgesamt ihr Erstaunen zum Ausdruck bringen über die Herrlichkeit der landschaftlichen Reize Gleichenbergs, über die Heilwirkung der Mineralwässer und die Gediegenheit der Cureinrichtungen. Vietet schon der Europa an und für sich so viele Vorzüge, so muss das Herz des Wanderers erst recht warm werden, wenn er Gelegenheit findet, die reizenden Ausflugsstellen aufzusuchen, wann er Zeuge wird von dem fürsorglichen Walten der Natur, da sie über die Gegend wahrhaftig das Füllhorn ihrer Gaben in schier überschwänglichem Maße ausgeschüttet hat. Nahe und ferner gelegene Ausflugsziele gibt es bei uns eine Unzahl; gern besuchen unsere Gäste ferner gelegene Ausflugsorte, und zu einem solchen gehört auch das liebliche Feldbach, in dessen frischgrünen, mit Blütenduft gefüllten Auen wir am Pfingstmontage Rast hielten. Es galt, das Stiftungsfest zu besuchen, welches die überaus rührige und segenbringend wirkende Gemeindevertretung, mit dem Herrn Bürgermeister Gerstl an der Spitze, mit der Bevölkerung der schönen Stadt Feldbach dem dortigen Männergesangvereine, der sein fünfzigjähriges Bestehen feierte, veranstaltete. Im reichen Flaggenschmucke prangte die Stadt; alle Häuser waren hübsch geschmückt und mächtige Obelisken waren zu beiden Seiten des Hauptzuganges zur Stadt errichtet, geschmackvoll geziert; von den äußersten Spangen flatterten mehrere Fahnen, in zumeist deutschen und steirischen Farben. Die Hauptfronten zeigten die Jahreszahlen 1850—1900. Eine geräumige Tribüne verriet, dass an dem Platze in früheren Stunden geschäftiges Treiben geherrscht haben musste, und so war es auch. Von ihr aus drangen in den Vormittagsstunden die lernigen Begrüßungsworte des geschätzten Herrn Bürgermeisters der Stadt Feldbach, gerichtet an die 48 erschienenen Brudervereine und an den Jubelverein, weit hinaus und bezeugten die innigen Gefühle und die besonders wohlthuende Wärme, mit der die Gäste im Weichbilde der altherwürdigen Stadt Feldbach willkommen geheißen wurden. Es musste ein erhebender Anblick gewesen sein, nach dem festlichen Einzuge all die Vereine in einer Stärke von beiläufig 800 Mann am Festplatze versammelt zu sehen mit den schönen Fahnen, den reizenden Blumen, die den Sängern von zarten Damenhänden entgegen geworfen wurden, den voll jugendlicher Anmut blühenden Feiungsfrauen und in der Mitte der Feldbacher Jubelverein mit der um das Jubelband bereicherten Fahne, den vielen Ehrengästen sc. sc. In den ersten Nachmittagsstunden machte sich geschäftiges Treiben in den Mauern der Stadt bemerkbar. Alles rüstete sich zur Fest-Liedertafel im Freien. Der zu diesem Zwecke besonders festlich geschmückte Festplatz füllte bald eine unabsehbare Menge Festteilnehmer, die insgesamt über das glückliche Arrangement voll des Lobes waren. Die Stadtkapelle war in einem Pavillon recht günstig postiert; ihr gegenüber wurde ein geschmackvolles Zelt für die Sänger errichtet; zu beiden Seiten waren Erfrischungshallen postiert und die Mitte des Festplatzes, den hunderte von Flaggen und Fahnen schmückten, füllten lange Tische und Bänke für die Theilnehmer. Zur festgezogenen Stunde eröffnete die Feldbacher Stadtkapelle unter der tüchtigen Leitung des Capellmeisters und Chordirigenten, Herrn Anton Leyser mit dem Feldbacher Sängerjubiläums-Marsche das Festprogramm. Dieser Piece folgten

noch zwei andere, und zwar Ouverture zur Oper „Die Hege von Boisys“ und „Valeerie-Walzer“, vorgetragen von dieser Capelle, worauf acht Gesangsvereine Proben ihres Könnens abgelegt hatten. Wir hörten zuerst den Jubelverein, der Blümels „Deutschen Sängergruß“ gesungen hat; hierauf brachte der Männergesangverein Luttenberg Engelbergs „So weit“ zum Vortrage. Dann sangen die Männergesangvereine Hartberg, Aibis „Auf den Bergen“; Alpine (Graz), Orths „Im stillen Thal der Heimat“, wobei das Tenorsolo, gesungen vom Herrn Thomas Herko, besonders Aufsehen erregte; Fürstenfeld, Schulges „Stürme des Frühlings, brechet herein!“; Liederfranz (Graz), Gräfin Buttler-Stubenberg „Einziges Sträuherl“; undriß, Ganglers „Einschiffung“ und Schubert und (Graz), Kirchls „Ein blankes Wort“. Es fällt uns schwer, dem einen oder anderen ins Tressen geführten Vereine die Palme zu reichen; es war ein ehrenvoller Wettkampf, an dem das Publikum besondere Genüsse hatte. Die Zwischenpausen füllte die Feldbacher Stadtcapelle sehr zufriedenstellend aus. Nur zu früh waren die schönen Stunden entchwunden, die den Festteilnehmern unvergesslich bleiben werden. Bei dem Commerse wechselten ebenfalls Gesangsvorträge mit jenen der Musik. Am Pfingstmontag gab die Stadt Feldbach einen Frühschoppen und der Nachmittag diente zur Besichtigung der Schönenwürdigkeiten der Umgebung. Dass auch Gleichenberg zahlreiche Fremde in seinen Gefilden begrüßt hatte, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben werden. So sind denn die Festtage verlaufen, die in dieser Gegend zumeist dem Feldbacher Jubelvereine galten. Fünfzig Jahre sind es nun, dass dieser Gesangverein von thatkräftigen und sangsreudigen Männern gegründet wurde. Ein halbes Jahrhundert in Freude und ernster Arbeit ist seitdem verflossen, und heute kann dieser Verein mit Stolz auf sein segensreiches Wirken im Dienste des deutschen Sanges zurückblicken. Mögen ihm die Tage, an denen wir alle mit ihm die Freuden dieses so glänzend ausgesallenen Jubiläums mitempfunden haben, immer in Erinnerung sein; die Sympathien aber zu ihm werden nicht erkalten; sie werden festere Wurzeln fassen und gute Früchte zeitigen. Dank der Stadtvertretung Feldbachs, Dank allen Bewohnern der Stadt, Dank jenen, die zu dem so glänzenden Gelingen des Jubelfestes das Ihre beitrugen. S-y.

Briefkasten der Verwaltung.

Franz E. W. in Hundsdorf. Gesandter Geldbetrag reicht für zweimalige Aufnahme: heute und Sonntag. Wiederholungen sind immer billiger.

Eingesendet.

(Reil's Bodenwiche) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Reil's Bodenwiche kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

4815

An das Nähmaschinen-Versandhaus Strauß
Wien, IV., Margaretenstraße 12.

Ihre Maschine ist vorzüglich, kann jedermann bestens empfohlen werden.

Oppenberg, Steierm.

Marie Pichler,
Schulleiterin-Gattin.

Anengethleste Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge ertheilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden.

Südmark-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Sämtl. Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographen. — Vollständiges Lager der Eastman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photogr. Inhalts: 12 Hefte, Preis jährl. 2 Kronen. Probehefte gratis. — Neuer Katalog, Quartband mit 180 Seiten u. 300 Abbildg. à K 1.20. (Betrag wird rückvergütet bei Einkauf von 10 K. an). — Gratis-Unterricht im Atelier.

R. Lechner (Will. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
(Kunsttischlerei.) (Photogr. Atelier.)
4961-47 Wien, Graben 31.

— BAD —
DEUTSCH
AUFERBLICK
Prospecte durch den Director.
Südbahnstation: Pölschach. PRACHTVOLLER SOMMERAUENTHALT.

Bewährte Heilstätte für Magen-leber- u. Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Rachen- u. Kehlkopfcatarrh, etc.

Z. 5185

Kundmachung.

Die k. k. Statthalterei für Steiermark hat mit der Entscheidung vom 23. Mai 1900, Z. 6886, über den in der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Cilli vom 17. November 1899 beschlossenen Antrag auf Grund des § 42, Absatz 1, des Gesetzes vom 15. März 1883, R.-G.-Bl. Nr. 39, aus feuerpolizeilichen Rücksichten für die Ausübung des Rauchfangkehrer gewerbes im Stadtgebiete die bezirksweise Abgrenzung verfügt.

Hienach zerfällt das Stadtgebiet in zwei Kehrbezirke, welche nach Massgabe des beiliegenden Planes durch eine bei der Einmündung der von Ostrožno kommenden Bezirksstrasse in die Giselastrasse beginnende, durch die Strasse entlang dem Militärspitale zur Laibacherstrasse, weiter durch diese Strasse über den Kaiser Josef-Platz durch die Rathausgasse, Bahnhofstrasse, über den Bismarckplatz, dann durch die Ringstrasse und durch die Tücherer Bezirksstrasse über den Wogleinbach zur östlichen Stadtgrenze führende Linie von einander geschieden und anderseits durch die Grenzen des Stadtgebietes gegen die Gemeinde Umgebung Cilli abgeschlossen werden.

Zur Unterscheidung wird der westlich und südlich dieser Theilungslinie gelegene Kehrbezirk mit Nr. 1, der zweite mit Nr. 2 bezeichnet.

Diese bezirksweise Abgrenzung hat zur Folge, dass innerhalb eines jeden hiemit abgegrenzten Bezirkes nur jene concessionierten Rauchfangkehrer berechtigt sind, Arbeiten zu verrichten, welche in demselben ihren Standort haben.

Der bezügliche Plan erliegt hieramts zur Einsicht. Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Stadtamt Cilli, am 1. Juni 1900.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Julius Rakusch.

Oeffentliche 4958-73

Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.

Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Frühjahr- und Sommersaison
1900.

Echte Brünner Stoffe

fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. garter	echter
fl. 6.— u. 6.90 von besserer	Schaf-
Qualität (Mol., Hör. und	wolle,
Götz gebend, kostet nur	

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 7.75 von feiner
lang, kompletten, Herren-
Kunig (Mol., Hör. und
Götz gebend, kostet nur

fl. 8.65 von feinster
fl. 10.— von hochfeinster

Ein Coupon zu schwarzem Salontuch fl. 10.—, sowie Überzieher-

stoffe, Touristendoten, leichte Kammgarnre, etc. usw. bezüglich zu Fabrik-

preisen die als reell und solid bezeichnete Qualität-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatlandschaft. Stoffe direkt bei obiger Firma
am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Franz Wilhelm's

abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen

4458 (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl.
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß,
praktisch und höchst belehrend. 208
Seiten stark, Preis 30 kr., für Porto 12 kr.
extra, wofür Sendung als geschlossener
Doppelbrief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken
werden in Zahlung genommen).

J. Zaruba & Co.,
Hamburg. 4733-69

Gute Uhren billig
mit 8 jähr. schriftl. Garantie
vers. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und
Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Bohmen).

Gute Nickel-Met.-Uhr fl. 3.75.

Edle Silber-Met.-Uhr fl. 5.80.

Edle Silber-Uhr fl. 1.20.

Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Uhr ist mit dem

t. A. überzeugend, beläuft

gold. u. silb. Ausstellungsmö-

dälen u. auszeichnende Auszeich-

nungsbriefe. 4172-83

Illustr. Preiseatalog gratis und franco.



Elliot Räder!
1900
Das denkbar Beste!
Für Jeden,
der ein Rad braucht,
gibt mein Illustrat.
Hauptkatalog
neue
wertvolle
Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.

C. Fegitz, Triest

Champagner.
Italienische, französ. u. inländische Luxus- und Tisch-Weine. Liqueure. Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Conserven. 5020-51 Nizza-Oel.
Alles garantirt echt. Preiscourant gratis u. franco.

Das denkbar Beste in
Fahrrädern u. Schußwaffen
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Katalog gratis und franco.
Waffenfabrik Arsenien

Das beste und billigste Anstrichöl
4798-61 und
Holzconservirungsmittel
ist und bleibt
das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Carbolineum

Patent Avenarius.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
„Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius
Amstetten N.-Ö.
Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84.
Verkaufsstelle:
Josef Costa, Cilli.

Südmark-
Cigarrenspitzen
empfiehlt
Georg Adler,
Cilli, Hauptplatz 5.
Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Bauträger Joh. Radakovits

liefert prompt ab Lager
Eisenhandlung, Cilli.

Kaufen Sie keine Ansichtskarten!

bevor Sie die enorme Auswahl derselben
in der
Buch- u. Papierhandlung Fritz Rasch
besichtigt haben.

Die Firma

Johann Koss

CILLI

Bahnhofgasse 6

Eine gold. Damenuhr

wurde am Wege von der Deutschen Kirche
bis zum Faninger'schen Hause am Haupt-
platz verloren. — Gegen gute Belohnung
abzugeben beim Stadtamte. 5032

Billige böhmische Bettfedern

5031 Preise per Pfund — 1/2 Kilo
9 Pfund gute neue geschlissene fl. 4-50,
9 Pfund bessere fl. 5-40, 9 Pfund weisse
daunenweiche geschlissene fl. 8- —, 10-50,
schnoeweisse fl. 12- —, 13-50. — Versand
franco per Nachnahme. Umtausch u. Rück-
nahme franco gestattet. Bitte um genaue
Adresse: **J. Krasa**, Bettfedernhandlung
in Smichow bei Prag 57. Preisliste gratis.

Tüchtige Bau- und Möbeltischler

werden aufgenommen bei 5033-46
A. Jrschik, Graz, Lagergasse 91.

Deutsche Vorstehhunde

10 Wochen alt, schön gezeichnet, sehr
schöner Behang, prächtige Thierchen,
sind preiswürdig zu verkaufen. Per St. 8 fl.
Anfragen zu richten an die Verwaltung
der „Deutschen Wacht“. 5034-46

Zwei Commis

mit la Referenzen finden guten Posten in
einem industriellen Orte Obersteiermarks.
In der Eisenwarenbranche vollkommen ver-
sirt, selbständiger Arbeiter, nicht unter
20 Jahre alt. — Gemischtwaren-Händler,
tüchtige Kraft für die 1. Stelle, 25-30
Jahre alt. — Offerte unter „Verlässlich 69“
an die Verw. d. Bl. 5017-45

Ein praktischer Mann

40 Jahre alt, beider Landessprachen in
Wort und Schrift mächtig, sucht zum
baldigen Antritt einen Posten als Maga-
zineur, Aufseher oder Schichtenschreiber.
Beste Referenzen mit vorzüglichen Wiener
Zeugnissen nachweisend.
Geneigte Zuschriften unter „J. K. 500“
an die Verw. d. Bl. 5018-45

Möbliertes Zimmer

gesucht
ohne Wäsche für junge Frau mit Kind.
Zuschriften unter „Billig“ Haupt-poste-
restants Laibach. 5026-45

Wenn Sie sich für wenig Geld
einen kräftigen und schmackhaften
Hastrunk einlegen wollen, so machen
Sie einen Versuch mit

Etter's Fruchtsaft zur Bereitung von Etter's Hastrunk bezieht man durch die Verkaufsstellen von **Josef Volanek**, Cilli; **Franz Senica**, Galizien; **Josef Wehr**, Schöfstein. — 10 Liter Fruchtsaft geben 110 bis 130 Liter besten Obstwein.

4989 En gros-Abnehmer wollen sich an **Wilhelm Etter**, Fruchtfabrikerei, Sigmaringen (Hohenzollern) wenden.

Berleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli.

5021 offert:

Knaben-Firmungs-Anzüge und Costüme in grösster Auswahl.

5036 Ferner: **Bettücher** (Leintücher)
aus croatischen Hausleinen mit fl. 1-20, so lange das Lager reicht.

Schlaf- und Speisezimmer- Garnituren

Bilder und Teppiche sind wegen Ueber-
siedlung zu verkaufen. 5030-46

Hauptplatz Nr. 6, 1. Stock.

Ein besseres Lehrmädchen

der deutschen Sprache mächtig, wird auf-
genommen bei **Karoline Jaschke**,
Damenkleidermacherin, Herrengasse 11.

Eine Wohnung

sonnseitig, 4 Zimmer, Küche, Zugehör und
kleiner Garten wird ab 1. Juli zu mieten
gesucht. Anträge: 5024-45

H. von Klimbacher,
Pola Via Epulo 4.

W E R T H E I M
Das in fast allen Orten der öst-
ungar. Monarchie eingeführte
Nähmaschinen-Versand-Haus
N Strauss, Wien,
IV. Margaretenstrasse 12
berühmt durch seine Lieferungen an
Mitglieder von Lehrer- und
Beamten-Vereinen

versendet die absolut
geräuschlos u. leicht
nähende, mit allen
Verbesserungen der
Neuzeit ausgestattete
vorzügliche
Familienmaschine d.
Gegenwart, für Fabrikbetrieb u. Verschne-
kosten.

E L E C T R A
Wertheim-Electra { Nr. 2 Fl. 33.50
4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie.
Maschinen, die sich in der Prob-
zeit nicht vorzüglich bewähren, nehme
ich anstandslos auf meine Kosten
retour.

Verlangen Sie Preisliste, Näh-
muster und Anerkennungen.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

3510-4
Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Bahnstrasse 8 in
Innsbruck,

Anton Rebek, Bahnhofgasse 22 in
Laibach.

und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus
Etter's Fruchtsaft hergestellte Obstwein erfreut sich
in Tausenden von Familien der größten Begehr-
heit und gewinnt täglich neue Freunde

Etter's Fruchtsaft